

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

48. Jahrgang

1992

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Neue Fragmente von Hieronymus in psalmos und das Scriptorium Bischof Eginos von Verona

Von

Martin Steinmann

Im Gedenken an Bernhard Bischoff

Gegen Ende 1989 wurden in der Universitätsbibliothek Basel frühkarolingische Fragmente entdeckt, welche hier vorgestellt werden sollen. Die beiden Streifen, welche jetzt die Signatur Mscr. NI 6 Nr. 66 a und b tragen, waren über den Rücken des Buchblockes eines Bandes geklebt, welcher in schmucklosem Pergamentumschlag einen Berner Druck von 1550 und einen Basler von 1558 enthält¹. Dort, wo die Bündel lagen, sind Stücke herausgeschnitten. Der Teil der Fragmente, welcher über den Rücken herausragte, war nicht in die Deckel geklebt und auch nicht von einem Vorsatzblatt überdeckt, sondern blieb völlig frei, mußte beim Ablösen auch nicht befeuchtet werden und zeigt deshalb Pergament und Schrift so, wie sie vor der Verarbeitung als Einbandmakulatur ausgesehen haben.

Beide Streifen stammen vom selben, zweispaltig beschriebenen Blatt. Dessen ursprüngliche Ränder sind auf allen vier Seiten erhalten². Das Blatt war knapp 32 cm hoch. Die Breite bleibt etwas unsicher, da die Breite des Steges zwischen den beiden Spalten sich nicht genau bestimmen läßt; sie wird um 21 cm gelegen haben. Im Einband waren Teile der Spalte va auf rb geklebt und haben dort Schriftreste hinterlassen. Das Pergament ist fein, dünn und auf der Haarseite (recto) leicht gelblich. Zwischen den Spalten befindet sich auf der Höhe von Z. 18–19 ein kleines Loch.

Bemerkenswert ist die Lage des Schriftspiegels: Während die Ränder oben (2,5 cm), unten (3,5 cm) und außen (ca. 4 cm) reichlich bemessen sind, ist der innere Rand ganz schmal: recto, wo vergrößerte Anfangsbuchstaben teilweise in den Rand hinausgestellt sind, ca. 1,5 cm, verso, also am Zeilenende, im Extrem weniger als 0,5 cm³.

Die Tinte ist bräunlich, die Schrift eine große karolingische Minuskel, 23 Zeilen auf der Seite. Nach oben gebogene Trennstriche am Zeilenende und i-Striche sind mit einer mehr ins Gräuliche gehenden Tinte später hinzugefügt worden.

1) Signatur: E c VI 6. Der Band gehörte 1617 dem Basler Studenten Johann Jakob Leucht (über ihn: Die Matrikel der Universität Basel, Bd. 3, 1962, S. 183).

2) Auf drei Seiten sind Spuren der gelben Schnittfärbung zu sehen, auf der vierten die Kante des Falzes mit Spuren der Heftung auf vier Bündel und zwei Fitzbündel.

3) vb Z. 8 steht der Punkt nur 3 mm links vom Falz!

Die Bestimmung des Textes verdanke ich Bernhard Bischoff und Josef Vrede: Es ist Hieronymus, *Tractatus de psalmo 93* (CC 78, 145 Z. 93–146 Z. 123⁴). Dom Germain Morin hat für seine Ausgabe vor allem vier Handschriften benutzt: Saint-Omer 89, saec. IX, aus Saint-Bertin (B); Paris BN, lat. 12152, saec. IX/X, aus Corbie (C); St. Gallen Stiftsbibliothek, cod. 108, s. VIII/IX aus der Westschweiz oder Norditalien⁵ (S); und ebd. cod. 109, in vorkarolingischer und alemannischer Minuskel⁶, s. VIII² (G). Über den Codex G sagt Morin, daß er „a scribis videlicet minus peritis exaratus primigeniam sermonis faciem nobis haud semel unus, nonnumquam cum P ... quadam exhibita affinitate servavit⁷“. Mit dieser Handschrift nun ist unser Fragment aufs engste verwandt. Die wichtigsten gemeinsamen Fehler sind:

- Z. 94–96 Lücke *ergo aurem* (Wortsprung von erstem auf zweites *dixit: qui plantavit aurem*).
- Z. 104 *ad caelum* codd.⁸: *usque ad caelum* G, <*usque*> *ad caelum*⁹ Ba.
- Z. 106 *boc om.* G Ba.
- Z. 110–111 *mittunt ad studia, erudiunt, venit usque ad adolescentiam, disponunt ut etiam militet* codd.; *et mittunt ad studia et venit usque adulescentia, disponunt etiam ut militet* G; *et mittunt* <*ad st*> *udia et venit usque adulesce*<*ntia*>, *disponunt et*<*iam*> *ut* <*militit*> Ba.
- Z. 113 *habeo, et dies* codd.; *ab eo, dies* G Ba.
- Z. 114 *et noctibus* codd.; *ac noctibus* G Ba.
- Z. 117 *cogitatione* codd.; *contentione* G Ba.
- Z. 119 *dicerit* codd.; *dixit* G Ba.
- Z. 123 *una* codd.; *vane* G Ba.
- Z. 123 *Domino* codd.; *deo* G Ba.

Daß Morin in seinem Apparat nur ganz wenige der Varianten von G angibt, weist darauf hin, daß er in den anderen Fällen Eigenfehler dieser Handschrift angenommen hat. Das macht unseren Befund noch deutlicher und führt zur Hypothese, daß Ba direkt von G abgeschrieben sei. Allerdings hat der Kopist nicht gedankenlos gearbeitet: Er bemühte sich, die falschen Endungen in G richtigzustellen, und zweimal hat er eine andere Verderbnis zu beheben versucht, wenn auch erfolglos (Z. 102 f. und 123):

4) S. Hieronymi presbyteri *Tractatus sive Homiliae in Psalmos*, in Marci evangelium aliaque varia argumenta ed. G. Morin, editio altera aucta et emendata (Corpus Christianorum, Series latina 78, 1958). Möglich, aber nach dem Folgenden unwahrscheinlich ist, daß unser Fragment aus Ps. Hieronymus, *Breviarium in psalmos* (Clavis Patrum Latinorum 629; Stegmüller, Rep. Bibl. 3333) stammt, in welchem der Text ebenfalls enthalten ist.

5) E. A. Lowe, *Codices Latini Antiquiores* (CLA) 7, 1956, Nr. 905; Alter und Herkunft der Handschriften sind auch im Folgenden nach diesem Werk angegeben, nicht nach der Ausgabe von Morin.

6) CLA 906.

7) CC 78, S. XVI.

8) „codd.“ meint die übrigen Handschriften, soweit ihre Lesarten bekannt sind, und die Ausgabe von Morin.

9) In Ba (= die Basler Fragmente) ist *usque* verloren, läßt sich aber durch die Lücke sicher erschließen.

- Z. 98 *arguet* codd.; *arguit*¹⁰ Ba.
- Z. 99 *subauditor* G, *subauditur* Ba codd.
- Z. 101 *vana* G, *vane* seu *vanae* Ba codd.
- Z. 102 f. *saeculari* o *curas* ß (= *Breviarium in psalmos*), *seculari* o *cur(a)e* C S B, *seculario* *cure* G: *saecularium* *cure* Ba¹¹.
- Z. 115 *meo* G: *mea* Ba codd.
- Z. 118 *periunt* G: *pereunt* Ba codd.
- Z. 120 *iudicis non cogitatis* G: *iudices non cogitetis* Ba codd.
- Z. 122 *cogitationis* G: *cogitationes* Ba codd.
- Z. 123 *una cogitatio felix* codd., *vane cogitatio flex* G: *vane cogitatio hominum felix* Ba.

Wie sind nun die Beziehungen zwischen G und Ba? An G war der St. Galler Schreiber Winithar beteiligt, welcher von 761 bis 766 bezeugt ist¹². Das Fragment Ba ist jünger: Seine Schrift zeigt ganz unzweifelhaft, daß es zu der kleinen Gruppe von Handschriften gehört, welche mit Bischof Eginio von Verona zusammenhängen. Dieser Eginio hat 796–799 amtiert und sich darauf bis zu seinem Tod im Jahre 802 auf der Reichenau aufgehalten. Zum Kern gehören drei Handschriften: Karlsruhe, Aug. II+III+IV+CLXXVI (drei Bände und ein Fragment)¹³, Paris BN, Lat. 10457 + 10616¹⁴, St. Gallen Stiftsbibliothek, cod. 110, S. 275–558¹⁵ und unser Fragment. Der Schlüssel zur Gruppe ist ein Homiliar, welches Eginio für seine Kathedralbibliothek schreiben ließ (Berlin, Philipps 1676¹⁶). Dessen Schrift ist allerdings etwas bescheidener als die des Kernbestandes, ebenso die von München Clm 1281¹⁷. Von den vier Handschriften des Kernbestandes trägt keine einzige Spuren italienischen Besitzes. Zwei von ihnen befanden sich schon früh in der Bodenseegegend. Für eine dritte, nämlich unser Fragment, ist das ebenfalls wahrscheinlich: Wenn man vermuten will, daß der Hieronymustext von dem älteren Codex G kopiert worden ist (was sich nicht zwingend beweisen läßt), so wird man doch kaum annehmen, daß die St. Galler Handschrift zum Abschreiben nach Verona ausgeliehen wurde und dann wieder in ihre Heimat zurückkehrte. Wenn beide Textzeugen auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen (was nicht ausgeschlossen werden kann), so kann man sich doch schwer vorstellen, daß diese Vorlage zuerst in St. Gallen, dann in Verona zur Verfügung gestanden hätte. Und da auf jeden Fall auch Ba früher oder später von Verona nach Süddeutschland gelangt wäre, drängt sich der viel wahrscheinlichere Schluß auf, daß die ganze Gruppe nicht in Verona entstanden, sondern in der Umgebung Eginos und von Veroneser Schreibern auf der Reichenau hergestellt worden ist. Damit erklärt sich auch die geringe Zahl der Gruppe und die in jener Zeit ganz isolierte Größe und Pracht der Minuskel: Es waren Bücher, die ein hochgestellter Liebhaber für sich schreiben ließ.

10) Gegen die direkte Überlieferung von Ps. 93,10.

11) Korrekt ist *saeculari*: O *curas* (oder *curae*); G hat das o eindeutig zum vorangehenden Wort gezogen.

12) Vgl. Lowe zu CLA 893a.

13) *Moralia in Iob* (CLA 1076). Erwähnt schon im Reichenauer Katalog von 822.

14) *Commemoratio Geneseos* u. a. (CLA 601). Im 18. Jh. in Metz.

15) *Breviarium apostolorum* u. a. (CLA 907).

16) CLA 1057.

17) Iuvencus (CLA 1281). „Completed in some German centre early in the ninth century“ (CLA), aus Freising.

Oiebur, & noc tibur.
In contentione
Cum aute
dier iudicii uenerit
omnia illa quæ
cogitauerat pere
unt. Et quodcuq;
le dixit. hoc loquor
per ea dñr In
Euangelio ait.
Quando stas ante
iudices. non cogi
te tñ quid respon
deas. quia dñr

Hieronymus in psalmos, um 800 (die i-Striche, Satz- und Trennungszeichen von späterer Hand)

Universitätsbibliothek Basel, Mscr. N I 6 Nr. 66 a (verso, Ausschnitt)